

Da birgst du deinen Schimmer;
 Ich klopf' am Fenster, poch' am Thor:
 „Komm, liebstes Seelchen, komm hervor!
 Du bist so schön wie immer.“

5.

Den Musenschwestern fiel es ein,
 Auch Pshchen in der Kunst, zu dichten,
 Methodice zu unterrichten;
 Das Seelchen blieb prosaisch rein.
 Nicht sonderlich erklang die Leier,
 Selbst in der schönsten Sommernacht;
 Doch Amor kommt mit Blick und Feuer —
 Der ganze Kursus war vollbracht.

6.

Sie saugt mit Bier verrätrisches Getränke
 Unabgesetzt, vom ersten Zug verführt;
 Sie fühlt sich wohl, und längst sind die Gelenke
 Der zarten Beinchen schon paralytisch,
 Nicht mehr gewandt, die Flügelchen zu putzen,
 Nicht mehr geschickt, das Köpfschen aufzustützen,
 Das Leben so sich im Genuß verliert.
 Zum Stehen kaum wird noch das Füßchen taugen;
 So schlürft sie fort, und mitten unterm Saugen
 Umnebelt ihr der Tod die tausend Augen.

7.

Wenn du am breiten Flusse wohnst,
 Seicht stockt er manchmal auch vorbei;
 Dann, wenn du deine Wiesen schonst,
 Herüber schlemmt er, es ist ein Brei.

Am klaren Tag hinab die Schiffe,
 Der Fischer weislich streicht hinan;
 Nun starret Eis am Riez und Risse,
 Das Knabenvolk ist Herr der Bahn.

Das mußt du sehn und unterweilen
 Doch immer, was du willst, vollziehn!
 Nicht stocken darfst du, vor nicht eilen;
 Die Zeit, sie geht gemessen hin.

8.

Zwei Personen, ganz verschieden,
 Luden sich bei mir zu Tafel;
 Diesmal lebten sie in Frieden,
 Fuchs und Kranich, sagt die Fabel.